

25. IV. 1916

## Siegwart Friedmann †.

Der Name Siegwart Friedmann gehört schon längst der Theatergeschichte an, und die Vertreter jüngerer Generationen hören vielleicht erstaunt auf bei der Kunde, daß der große Künstler, den sie schon heimgegangen wähen, jetzt gestorben ist. Schon vor 25 Jahren sagte Friedmann der Bühne Lebewohl und zog sich nach Dresden zurück, wo er jetzt auch nach schwerem Leiden nach Vollendung seines 76. Lebensjahres gestorben ist. Damals, im Jahre 1891, schied der Künstler aus einer reichen, hoffnungsfrohen Tätigkeit. Im Jahre 1883 hatte er zusammen mit Bossart, L'Arrong, Barney, Haase und August Förster das Deutsche Theater in Berlin gegründet und war selbst eines seiner hervorragendsten und beschäftigsten Mitglieder. Vielleicht war die Nervenarbeit, die er sich aufgebürdet hatte, daran schuld, vielleicht auch körperliche Gründe, daß sein Gedächtnis zu leiden begann und es ihm zur Notwendigkeit machte, sich gänzlich vom Theater zurückzuziehen. Mit ihm ging ein Stern erster Größe am Bühnenhimmel unter. Nach etwa 15jähriger Ruhepause trieb es den alten Helden noch einmal hinaus auf die Bretter; er raffte sich zu einer Reihe von Gastspielen auf, die ihn auch nach Hamburg führten, wo seine wiedererstandene Kunst noch einmal gleich einem Sonnenuntergang erglühete; aber bald lehnte der Künstler in sein stilles Heim zurück, um es fortan nicht mehr mit der Welt des Scheins zu vertauschen.

Professor Siegwart Friedmann gehörte unter die ganz Großen in der Darstellungskunst. Er war ein Charakterspieler von tiefem Verstand, die Sprache der Zunge und des Körpers handhabte er mit Meisterschaft. Mit Sonnenthal, Davison, Barney ist er in eine Reihe zu stellen. Seine Laufbahn war eine rasche: gleich einem Kometen tauchte er auf, zog eine leuchtende Spur und verschwand wieder, seine Bahn gleichsam noch eine Wette jenseit des Gesichtsfeldes der Menge fortsetzend. Von Geburt war Friedmann ein Ungar; er wurde am 25. April 1842 in Budapest als Sohn eines Kaufmanns geboren, der ihn für den kaufmännischen Beruf bestimmte. Als 14jähriger Lehrling kam er nach Wien, wo ihn das Theater schon in dieser frühen Jugend mächtig anzog. Ohne jede Anleitung lernte er Rollen auswendig; sein Beruf war ihm schon klar vorgeschrieben. Eines Tages hatte er die Kühnheit, sich seinem geringeren vorzustellen als Sonnenthal. Dieser große Meister erkannte sofort die verblühende Begabung des Jünglings und riet ihm, zur Bühne zu gehen. Ohne weiteres verließ Friedmann die Tätigkeit, die ihm nicht zusagte und eilte zu seinem Vater nach Budapest. Hier gastierte just Davison, dem Friedmann sich ebenfalls vorstellte. Davison ließ sich von dem Jüngling die große Szene des „Don

Carlos“ mit dem König vorsprechen und war von der Leistung so begeistert, daß er sich bereit erklärte, selbst die weitere Ausbildung Friedmanns zu übernehmen — er war der erste und blieb der einzige Schüler des Meisters. Im Jahre 1863 ging Friedmann dann wirklich zur Bühne; er fand sein erstes Engagement in Breslau, seine Antrittsrolle war der Ferdinand in „Egmont“.

Natur, Kunst und Leidenschaft vereinigten sich in der Darstellung Friedmanns zu einer höheren Einheit und machten aus dem Künstler eine Erscheinung, die ihm sofort den ersten Platz anwies. Nach einem Jahre schon holte ihn das königliche Hoftheater nach Berlin. Hier hat er trotz ungeheurer Widerwärtigkeiten sieben Jahre ausgehalten. Zwischen Dessau und Döring war nicht genügend Platz zur vollen Entfaltung für eine Persönlichkeit wie Friedmann. Zunächst ging der Künstler nach Schwerin, von dort 1872 zu Laube an das Stadt-Theater nach Wien, wo er bald zu den allerbesten Künstlern gezählt wurde. Sein Rollenfach war fast unbegrenzt; er spielte Lebemänner, Charakterrollen, Liebhaber, Väter, kurz, es gab keine Rolle, die Laube dem Künstler nicht anvertraute. Trotzdem kam es zu einem Zerwürfnis und zum Bruch, und diesem Umstand verdankt es Hamburg, daß der Künstler auch hier seine Tätigkeit, die Tausenden zum Genuß wurde, entfalten konnte. Pollini nahm den berühmten Charakterdarsteller mit offenen Armen auf; allerdings währte die hamburgische Zeit Friedmanns nur drei Jahre, dann trieb es ihn weiter. In Wien, wohin er sich abermals wandte, trat allerhand künstlerische Wirrnis in sein Leben, die hier zu schildern überflüssig erscheint. 1880 wandte er auch Wien den Rücken und begab sich auf eine mehrjährige Gastspielreise, die ihn durch Deutschland, Oesterreich und Rußland führte. Sein Ruhm schritt ihm voraus und bereitete ihm überall begeisterte Aufnahmen. Auf dieser Reise reifte der Plan zur Gründung des Deutschen Theaters, der später, wie eingangs dieser Zeilen geschildert, ausgeführt wurde.

Friedmann war in seiner großen Zeit ein Künstler von erstaunlicher Vielseitigkeit. Sein Rollenkreis reichte vom klassischen Wöserwicht bis zum modernen Salonintriganten, ja bis zum gewandtesten Liebhaber. Sein Spiel zeichnete sich durch die größte Naturwahrheit, leidenschaftliche Kraft, große Vornehmheit und Grazie und, wo es angebracht war, durch überlegenen Humor aus. Zu seinen berühmtesten Rollen gehörte der Königsleutnant. Rollen wie der Franz Moor, Harpagon, Mephisto, Phlipp II., Volz, Kalk in „Kabale und Liebe“ sind nie besser gespielt worden. Einige Jahre, und zwar in erster Ehe, war Friedmann mit Helene von Döniges verheiratet, derselben Frau, um die Ferdinand Lassalle sein Leben lassen mußte. Am Ostersonnabend hat nun Siegwart Friedmann auch die Bühne des Lebens verlassen. In der deutschen Bühnengeschichte lebt sein Name fort. Ph. W.